

**Illustriertes**  
**Handbuch der Obstkunde.**

Unter

Mitwirkung Mehrerer herausgegeben

von

Medicinalassessor **F. Zahn**, Institutsvorstand **C. Lucas**,

und

Superintendent **J. G. C. Oberdieck**.

---

**Zweiter Band: Birnen.**

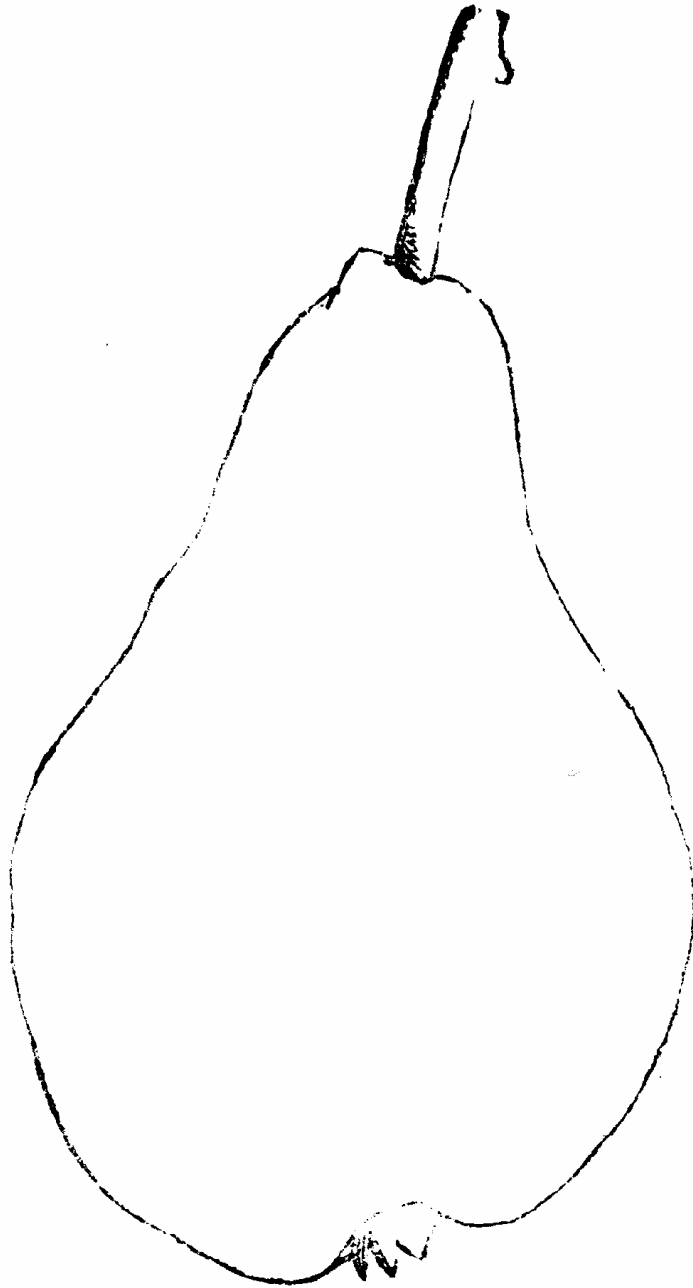
Mit 263 Beschreibungen und Abbildungen.



**Stuttgart.**

Verlag von **Ebner & Seubert**.

1860.



Andenken an Bouvier. Bivort (Gregoire). \*\*! S. 6.

Heimath und Vorkommen: Gregoire, Rothgerber zu Jodoigne, erzog sie und benannte sie so, weil es die letzte Frucht war, welche er Simon Bouvier noch kurz vor dessen Tode zur Prüfung vorlegen konnte, was ungefähr um 1846 gewesen sein wird, da der Baum in diesem Jahre zum ersten Male, wie Bivort mittheilt, trug.

Literatur und Synonyme: Bivort beschrieb sie im Album I. neben Taf. 28 als Souvenir de Simon Bouvier. — Dochnahl im Führer II. S. 64 hat sie unter No. 340 als Simon Bouvier's Birne aufgezählt. — Mit dieser Frucht ist nun aber nach der bereits gelieferten Frucht und nach der Vegetation des Baumes sicher identisch Auguste von Krause, wie ich sie von Herrn Oberförster Schmidt vor mehreren Jahren in Frucht und Zweigen erhielt. Derselbe bekam sie in Pfropfreisern mit No. 245 bezeichnet von van Mons, und da er keine Uebereinstimmung

mit einer anderen Birne fand, so benannte er sie wie oben, hat sie auch bereits in Dochnahls Pomona II. S. 10 beschrieben. Ich selbst gab im V. Hefte der Verhandl. des Ver. für Pom. und Gartenb. in Weiningen S. 24 einige Notizen über sie. Dochnahl hat sie im Führer II. S. 127. — In französischen Schriften fand ich sie bei Tougard in seinem Tableau, Rouen 1852 S. 57 und bei Liron d'Airol. als Poire Souvenir Simon Bouvier in seiner Liste synonym. I. S. 96, Nantes 1857. Vom Ersteren ist sie nur sehr kurz, vom Zweiten nach Vivort geschildert; von Beiden als Frucht I. Ranges. — Papefeu, von welchem ich die Souvenir de Sim. B. empfing, hat ihr dagegen nur II. Rang beigegeben.

Gestalt: birnförmig, nach dem Stiele zu mehr oder weniger abgestumpft (so beschreibt sie Vivort), doch baut sie sich auch, wie sie Schmidt beschrieb, stumpf kegelförmig, ist mittelgroß oder groß, 2 $\frac{1}{2}$ " breit, 3 $\frac{1}{2}$ " hoch. Sie ist oft nicht regelmäßig in der Mundung und zeigt auch öfters Beulen, wie Kronprinz Ferdinand oder wie die Grumfower Butterbirne, der sie auch bisweilen in der Form ziemlich ähnlich ist.

Kelch: spitzblättrig, sternförmig oder aufrechtstehend, offen oder etwas geschlossen, in einer kleinen schüsselförmigen Einsenkung, die mit einigen Beulen oder Falten besetzt ist.

Stiel:  $\frac{3}{4}$ —1 $\frac{1}{4}$ " lang, stark, holzig, grünlich- oder gelbbraun, obenauf, wie eingedrückt, oder in Fleischringeln vertieft, öfters auch neben einem Höcker schiefstehend.

Schale: etwas fein rauh, mattgrün, mit vielen, feinen grünen Punkten und etwas Rost, der auf der ganzen Oberfläche zersprenkt ist und am meisten um Kelch und Stiel noch zusammenhängt. Später wird die Grundfarbe blaßgelb oder citronengelb, hie und da noch mit etwas Grün, und die Punkte werden mehr bräunlich. Selten und nur wie 1859 am Hochstamme hat die Frucht etwas matte Röthe.

Fleisch: weiß, fein, saftreich, butterhaft, von köstlichem rosenartigen Zuckergeschmack, durch etwas feine Säure sehr pikant, nach Schmidt etwas ähnlich dem der Napoleons Butterbirne.

Kernhaus: von Form eiförmig, nach beiden Enden zugespitzt, in seinem Umkreise finden sich öfters etwas feine Steinchen, die aber 1859 sehr unbedeutend waren, gleichwie auch Viv. das Kernhaus nur als mit etwas Körnchen umgeben schildert. Die Kammern sind muschelförmig, die Kerne groß und vollkommen spitz, oben mit einem Höcker, hellbraun.

Reife und Nutzung: die Birne reift nach Vivort zu Ende des Oct., hielt sich in anderen Exemplaren auch bis Dec., doch sei die eigentliche Reife noch nicht festgestellt. Auch Schmidt gibt die Reifezeit für Ende Oct. und ihre Dauer auf 3 Wochen an. In den beiden letzten warmen Sommeren hatte ich sie in Weiningen schon Ende Sept. reif, und auch die von Hrn. Schmidt vor mehreren Jahren gesendete Frucht, wie sie oben gezeichnet ist, war um dieselbe Zeit reif, doch hatte das Fleisch der letzteren noch etwas Zusammenhang und der frühere Eintritt der gelben Färbung kann auch an ihrer etwas zu frühen Abnahme gelegen haben. — Ist immer eine schon merklich große und schöne, in ihrer grünen Färbung und mit ihren Punkten der Köstlichen von Charneu etwas ähnlich sehende sehr schätzbare Tafelfrucht, aller Empfehlung werth, nur wurde sie 1859 etwas schnell teig (was in der gerade herrschenden sehr warmen Witterung seinen Grund gehabt haben wird).

Eigenschaften des Baumes: derselbe wächst lebhaft, setzt viel Fruchtholz an und ist alljährlich mit Früchten beladen (auch in Weiningen recht tragbar). — Die Blätter sind stark länglich eiförmig mit längerer oder kürzerer meist auslaufender Spitze, 1 $\frac{3}{4}$ " breit, 2 $\frac{3}{4}$ " lang, kleinere Blätter auch lanzettförmig, feinspitzig, oft ganzrandig, unterhalb meist etwas undeutlich wollig, schiffelförmig, auch oft etwas fischelförmig, ziemlich dunkelgrün, doch nur mattglänzend. Stiel bleichgrün, ziemlich stark und steif, bis 2 $\frac{1}{4}$ " lang, geradeausstehend, die Blätter aber meist daran abwärts hängend. — Blütenknospen groß, schön kegelförmig, sanftgespitzt, kastanienbraun, mit etwas klaffenden Schuppen. — Sommerzweige grünlich braungelb, gegenüber und oft fast ringsum trüb blutartig geröthet, mit feinen schmutzigweißen Punkten.